



Warum spielen Menschen Spiele wie Euro Truck Simulator 2, die so ereignisarm sind wie ein Vormittag im Wartezimmer beim Hausarzt? Unser Autor hat sich auf die Landstraße begeben – und weiß jetzt: Dieses Spiel ist besser als Yoga. Von Alexander Krützfeldt



Alexander Krützfeldt

Alexander schreibt für GameStar eher so experimentelle Stücke. Also Stücke, von denen Leute in der Redaktion sagen: »Das sind aber experimentelle Stücke.« Und dann sagen sie lange nichts, und wenn sie wirklich nichts mehr sagen, also echt überhaupt nichts mehr, nimmt der Autor irgendwann seine Sachen und geht. Beim Rausgehen achtet er penibel darauf, nicht zu fallen.

Unsere erste Fahrt beginnt an einem Montagabend gegen 19 Uhr. Ich übernehme den erfahrenen Part und überlasse meinem Freund Malte das Steuer bei Euro Truck Simulator 2, da ich lediglich zweimal durch die Prüfung gefallen bin, während Malte, 38, gar keinen Führerschein hat. Martje, Maltes Freundin, im Hintergrund gelangweilt auf dem Sofa am Handy, ist ebenfalls dabei und vertritt die

Auffassung, eine begnadete Autofahrerin zu sein, obwohl sie sich schon auf der Landstraße überschlagen hat. Also: Niemand von uns könnte, dürfte und sollte einen tonnenschweren Lastwagen fahren. Das ist mal klar.

Malte hat morgen seine erste Fahrstunde. Daher, dachte ich, wäre es eine gute Idee, ihn am Vorabend mit diesem Spiel zu überraschen. Andere Sachen, die ich für Euro

Truck Simulator 2 noch besorgen wollte, hatte ich nicht bekommen: eine Flasche Mackenstedter, ein kleines Neonklemschild, das »Maldöh« blinkt, sowie einen Aufkleber mit »Mein anderes Spielzeug hat Titten«. Sowa hatte ich neulich auf einem Parkplatz gesehen und mich danach vor Enttäuschung nicht mehr eingekriegt.

Zunächst erstellen wir also einen Fahrer. Wir benennen schnell unsere Firma »Wurstlaster«, und dann erscheint auch schon der Ladebildschirm und wirft uns raus in den Albtraum eines jeden Fahranfängers: Du wachst am Steuer eines tonnenschweren Lastwagens auf, in einem stark befahrenen Gewerbegebiet bei Bremen!

Nachdem wir die Taste für das Starten des Motors gefunden haben, schüttelt der sich

DEN TAG KANN MAN AUCH AM ABEND LOBEN

Das Schönste am Euro Truck Simulator 2 sind die Lichtspiele und Tagesstimmungen. Wenn die Sonne langsam versinkt. Wenn nur der Scheinwerfer über



SEHENSWÜRDIGKEITEN

In Euro Truck Simulator 2 gibt es diverse Sehenswürdigkeiten entlang der Strecken und Städte. Hier den gelben Helikopter am Kamener Kreuz, eine 7,5 Meter hohe Skulptur des Lüdinghausener Künstlers Alfred Gockel. Auch Unfälle (Bild 2) sind hübsch in Szene gesetzt.



HEUTE BESTELLT, MORGEN GELIEFERT!

Am Anfang erstellt man bei Euro Truck Simulator 2 eine Firma, sucht sich einen Fahrer aus und wickelt die ersten Aufträge ab. Man besitzt zwar formal eine Firmenzentrale, aber zunächst fährt man für Fremdfirmen, bis man sich einen eigenen Lastwagen leisten kann. Die sind natürlich sündhaft teuer, außerdem muss man dann, anders als bei Fremdfirmen, auch für die eigenen Schäden aufkommen.



einmal und erwacht ärgerlich. Unser erster Auftrag führt uns nach Hamburg. Malte fährt vom Gelände, hält vorschriftsmäßig an der roten Ampel, fährt auf die Landstraße. Norddeutsche sagen, wenn einer sonntags zu Besuch kommen will, siehst du den schon freitags. Der Blinker macht tok-tok-tok, und dann geht es langsam über den Zubringer auf die Autobahn. Es ist wie in der Fahrschule.

A27: Stau oder stockender Verkehr

Zunächst sprechen wir nicht, weil wir der Auffassung sind, dass Trucker nicht sprechen, sondern schweigend am Steuer sitzen, mit einer Hand am Lenker, an Gaby denkend. Oder beim Schlagler »Kurz und schmerzlos bist du frei« das eigene Leben als reine Zumutung empfindend.

Ich frage Malte, ob es okay wäre, wenn ich das Radio anmache, und Malte nickt, und dann starte ich das Radio via Livestream – und NDR 1 Radio Niedersachsen warnt vor Staus auf der A27 und wünscht dann noch eine tolle KW 02 mit einem »Hit« von den Crystals. Ansonsten fahren wir die Autobahn runter und reden nicht, gucken jeder auf seiner Seite in den Rückspiegel, und ich denke, das ist der Grund, warum es Corona so schwer hatte in Norddeutschland.

Heimattour

Wir durchqueren unseren Heimatkreis in nördlicher Richtung. Im Prinzip muss man über diese Gegend nur wissen: In den Fenstern stehen kleine Seehunde aus Porzellan, die Kapitänsmützen tragen, und auf den Ka-

pitänsmützen steht »Moin«. Die Leute hinter den Fenstern schlagen um 8.30 Uhr ihre Zeitung auf, und wenn die Zeitung mal nicht kommt, lesen sie eben die vom Vortag nochmal, damit man die Zeit nicht einfach frei

Stunden die Autobahn erhellt. Wenn der Tag erst hell und dann lila und blau vergeht wie Gewebe bei einer Nekrose.



Auch hier: Ein weiteres Indiz dafür, warum unser Autor zweimal durch die Führerscheinprüfung gefallen ist.



Gerade in engen Baustellen hilft die Außenansicht sehr.



hat und zum Beispiel heimlich Backgammon spielt. Kultur gibt es, ist aber immer so »Karl Kühne: Aquarelle vom Spargel.«

Malte setzt den Blinker, als wir über den Beschleunigungsstreifen Richtung Autobahn kommen, und fragt: »Schulterblick?« »Keine Ahnung«, sage ich. »Ich würde schätzen, wir befinden uns in einem Lastwagen – also: nicht blinken, kein Schulterblick, einfach beherzt überziehen nach links.«

»Okay«, sagt Malte und reißt das Steuer rum. Der Lastwagen schießt röhrend auf die Autobahn und kracht fast seitlich in einen gelben PKW, der wild hupt. NDR 1 spielt passenderweise »Bobby Brown Goes Down« von Frank Zappa. Fühle mich kurz wie Sandra Bullock im Film »Speed«, bin aber gleichzeitig fest entschlossen, heute noch ein Elefantenrennen zu machen, wo man 40 Minuten für einen Überholvorgang braucht.

An irgendeinem verkehrsreichen Autobahnknotenpunkt Deutschlands setzt bildhübsch die Dämmerung ein. Kurz denke ich, ich sollte das Malte alles unbedingt erzählen, da leuchtet plötzlich eine Nachricht auf: »Fahren ohne Licht.« Ein Streifenwagen passiert uns, und wir kriegen ein Bußgeld. Wie bei jedem Bußgeld vertreten auch wir die Auffassung, dass wir eine Stange Geld bezahlen sollen für etwas, das ganz offensichtlich den Falschen getroffen hat!

Licht und Schatten

Der Himmel wird schieferfarben, als wir Hamburg erreichen. Mir fehlt der Überblick, wie lange wir jetzt nicht gesprochen und nur auf die Straße gestarrt haben, jedenfalls ist Martje anscheinend schon ins Bett, denn das leere Sofa blickt uns vorwurfsvoll an. Vielleicht ist das Geheimnis von Spielen wie Euro Truck Simulator 2 nicht das, was passiert, sondern das, was eben nicht passiert. Das Licht der Straßenlaternen sickert orange über die Armaturen.

Wir laden unsere Ware ab und bekommen dafür Geld und Erfahrung. Anschließend sind wir wieder zurück in Bremen und können neue Aufträge freischalten: Es gibt zerbrechliche Waren, teure Waren, sperrige Waren und eilige Waren, außerdem Frischwaren. Jede davon spielt sich anders, wenn auch nicht gravierend. Nur die Langstrecken merkt man, da sie länger sind.

Wir besuchen Osnabrück, Heilbronn und bemerken, dass auch Dortmund schöne Ecken hat. Beim Versuch zu tanken, verkeilen wir uns in einer Tankstelle und richten einen Schaden von mehreren zehntausend Euro an. Der ADAC bringt uns kostengünstig zum Ziel. Beim Schwertransport, einem Bagger, haben wir ein hübsches Begleitfahrzeug samt Warnlicht dabei, das ganz cool ist. Weil wir leider nur Augen für das Fahrzeug statt für unseren Baggern haben, klemmen wir beim Abbiegen einen Streifenwagen ein; der Stau danach ist schon imposant.

Alles, was mir an dem Spiel so banal vorgekommen ist – die durchschnittliche Grafik der Umgebungen und Städte, die vereinfachten Strecken, die immergleichen Aufträge –, ergibt jetzt total Sinn. Der Moment, wenn du im Lastwagen auf die Autobahn fährst, die schwierigen Passagen in Baustellen nahe Köln, all das ist vom Gefühl her realistisch und einfach nett. Kopf aus, Ruhe an. NDR 1 verlost irgendwas mit Geld, aber ich bin Trucker, ich hab da eh kein Glück. Der Termindruck, die Haftungsfragen, all das, was im echten Leben diesen Beruf sicher zur Anspruchshölle macht, gibt es in Euro Truck Simulator 2 nicht.

Fernfahrerfernweh

Ich schaue mir all die wunderbaren Screenshots auf Steam an, ich besitze nur das Basisspiel: all die Mods, die Oldtimer-Trucks, die Städte. Die vielen DLCs: dichte Wälder in Skandinavien, die Weite in Russland, der Westbalkan, Istanbul, Amsterdam, Italien,

WAS DARF ES NOCH SEIN?

Über die Karte wählt ihr Aufträge, Fahrzeuge und Upgrades aus. Die Fahrzeughändler haben alle gängigen Lastwagen da, die man so kennt, samt speziellen Auflegern und Lackierungen.



Griechenland und Frankreich. Wie schön ist Rennes! Der Hafen von Rotterdam! Plötzlich habe ich unglaubliche Lust, all das zu bereisen. Einfach auf die Autobahn bei Bremen und sehen, was danach kommt, wenn man bis zum Horizont fährt und noch weiter, und wenn NDR 1 Roland Kaiser spielt und man den Rückspiegel zurechtrückt wegen der untergehenden Sonne. Und irgendwann ist NDR 1 leer und nicht mehr zu empfangen, und bunte Musik und andere Sprachen mischen sich ein. Ich glaube, das ist im Prinzip schon alles, was ich vom Leben erwarte. Ich war noch niemals in New York, Udo Jürgens, der du gerade bei NDR 1 läufst, aber das heißt nicht, dass das so bleibt!

»Kannst du die GameStar mal fragen, ob sie uns alle DLCs kauft?«, fragt Malte in die Stille der Nacht. »Ich habe gerade das Gefühl, so vieles im Leben verpasst zu haben. Ich bin einfach in dieser Stadt hängen geblieben. Ich möchte nach Barcelona, verdammt. Paris soll auch schön sein!«

»Paris ist schön!«, sage ich. »Ein Fest für die Sinne!«

»Dann lass uns nach Paris fahren«, sagt Malte.

»Dann lass uns nach Paris!«, sage ich und schiebe den Stuhl zurück.

»Gut!« Malte wählt die Karte an. »Kommt man da hin, ohne DLC?«

»Ganz im Ernst: Wir könnten den Nachtzug nehmen, der fährt von Köln – gleich morgen!«

Malte schaut mich erschrocken an. Ich nicke ernst.

»Bestimmt nicht«, sagt er.

»Warum nicht?«, frage ich.

»Weil ich mich da nicht auskenne, weil ich die Sprache nicht spreche.«

»Na und«, sage ich. »Ich kenne mich da realistisch betrachtet auch nicht aus. Und in der Schule hatte ich Latein.«

»Nein«, sagt Malte entschieden.

»Wieso denn nicht?«, frage ich bettelnd.

»Ich habe morgen meine erste Fahrstunde«, sagt Malte.

»Okay«, sage ich. »Stimmt ja.«

»Okay«, sagt Malte. »Ist auch schon spät. Aber schön war's.«

»Ja«, sage ich. »Find ich auch.«

Wir verabschieden uns, und ich nehme die Treppe. Malte steht in der Tür, die Tür in der Hand, als wolle er sie sofort oder nur zögerlich zuschlagen. Ich denke daran, wie ich als Jugendlicher immer Landstraße gefahren bin: raus aus dem Dorf, bei Liebeskummer. Einfach Sonnenbrille auf, Tape rein, die Lichtspiele der Wälder. Wie ich als kleines Kind von meiner Sitzschale aus das Seitenfenster betrachtete, wenn meine Eltern mit mir in den Urlaub fuhren. Wie die Landschaft sich langsam änderte, und alles erschien im Gegenlicht größer, schöner und interessanter, als ich es bis dahin kannte. Spanische Bodegas an bunten Mittelmeerpromenaden. Die langen, ausladenden Strände von Südfrankreich. Der Geruch von Kiefern in trockenem Sand in der Sonne.

Vielleicht ist genau das der Kern von Euro Truck Simulator. Vielleicht gefällt es mir deshalb so gut, weil ich andere immer interessanter fand als mich. Weil ich es woanders immer besser fand als hier. Oft wurde mir gesagt, dass ich keine Wurzeln schlagen könne, aber ernsthaft: Vielleicht ist es auch ganz schön, so als Krähe im Wind.

»Vielleicht wollen wir doch nach Paris«, sagt Malte und reißt mich aus den Gedanken, als ich im Begriff bin, die Stufen zu nehmen. Er steht immer noch in der Tür. »Ich meine: Wir können ja erstmal ins virtuelle

Paris, und wenn es uns da gut gefällt, ja dann. Also. Ich meine. Vielleicht gefällt es mir dann besser als gedacht. Bock hätt ich ja. Hält mich doch eh nix hier. Und vielleicht wird es zur Not erstmal Österreich.«

Ich lächle mit den Händen in den Jackentaschen und zucke mit den Schultern.

»Vielleicht«, sage ich. »Aber du fährst.«

»Denk an den Schulterblick«, füge ich hinzu, während ich die Hände tiefer in die Taschen meiner Jacke schiebe und schon die Treppe nehme.

»Du auch«, sagt Malte. ★

JETZT DIE NERVEN BEHALTEN

Schwertransporte sind schwierig. Hat man die Straße für sich, okay. Aber mit Gegenverkehr, schmalen Spuren, Brücken, Abbiegungen und Baustellen: bisschen Horror.

